

» SPD-Fraktion in der BV5 · Bezirksrathaus Nippes · Neusser Straße 450 · 50733 Köln

Herrn Bezirksbürgermeister  
Bernd Schößler

Frau Oberbürgermeisterin  
Henriette Reker

Eingang beim Bezirksbürgermeister: 24.02.2016

**AN/0386/2016**

**Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

<b>Gremium</b>	<b>Datum der Sitzung</b>
Bezirksvertretung 5 (Nippes)	10.03.2016

**Radverkehrsfreundliche Stadtbahnübergänge an der Amsterdamer Straße  
- Antrag der SPD-Fraktion -**

Die Bezirksvertretung Nippes möge beschließen:

1. Die Verwaltung wird gebeten, diejenigen Fußgängerübergänge über die KVB Trasse an der Amsterdamer Straße (Z-Übergänge), die auch wichtige Verkehrsverbindungen darstellen, daraufhin zu überprüfen, ob sie für den Radverkehr optimiert werden können.
  - a. Dabei sind Lastenräder und Fahrrad-Anhänger sowie ein zukünftig steigendes Radverkehrsaufkommen (Zunahme von Begegnungen von Radfahrern an Z-Übergängen) zu berücksichtigen.
  - b. Außerdem sollte neben einer Optimierung der bestehenden Z-Übergänge auch die Einrichtung alternativer Übergangsmöglichkeiten geprüft werden, bspw. die Führung des Radverkehrs über Auto-Überquerungen in unmittelbarer Nähe (bspw. Übergang Höhe Flora), oder Übergänge wie am Ehrenfeldgürtel/Ecke Hüttenstraße (Radverkehr wird am Z-Übergang vorbeigeführt).

2. Für den Übergang Ecke Barbarastraße sind darüber hinaus folgende Änderungen zu prüfen:
  - a. Ob der nördliche Radweg an der Barbarastraße zum Zweirichtungsradweg umgewidmet werden kann.
  - b. Ob der Radweg auf der stadteinwärts gelegenen Seite zwischen der Straße „Am Nordpark“ und der Barbarastraße ebenfalls zum Zweirichtungsradweg umgewidmet werden kann.
  - c. Es möge außerdem geprüft werden, ob der stadteinwärts fahrende und in die Barbarastraße abbiegende Radverkehr ab Höhe Ausfahrt „Am Nordpark“ auf die Fahrbahn geführt werden kann, um den Linksabbieger benutzen zu können (ähnlich wie an der Deutz-Kalker Straße kurz vor dem Gotenring).
3. Für den Übergang zwischen Johannes-Giesberts-Park und Johannes-Müller-Straße sind außerdem folgende Änderungen zu prüfen:
  - a. Ob zwischen der Ausfahrt Johannes-Giesberts-Park und dem nördlichen Übergang an der Haltestelle „Kinderkrankenhaus“ der Radweg stadteinwärts zum Zweirichtungsradweg umgewidmet werden kann.
  - b. Ob der Radweg zwischen besagtem nördlichem Übergang und Johannes- Müller-Straße stadtauswärts ebenfalls zum Zweirichtungsradweg umgewidmet werden kann.

#### Begründung:

Langsam, aber stetig steigt der Radverkehr in Köln an. Viele Menschen entdecken, dass das Radfahren nicht nur eine schöne Freizeitbeschäftigung ist, sondern dass es vor allem für viele Fahrten des täglichen Bedarfs die bessere Alternative gegenüber dem Auto darstellt. Auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen oder um ihre Kinder zur Kita zu bringen, greifen immer mehr Menschen zum Fahrrad. Dieser Trend ist ausgesprochen wertvoll und muss nach Kräften gefördert werden. Denn da sich ein Großteil des Autoverkehrs in Entfernungen bewegt, die mit dem Rad gut zu bewältigen sind, besteht in der Förderung des Radverkehrs als Alltagsvehikel das größte und kostengünstigste Entlastungspotenzial für den überlasteten Stadtverkehr. Doch der Alltags-Radfahrer stellt andere Ansprüche an die Radinfrastruktur als der Freizeitradler. Er möchte schnell von A nach B kommen und nutzt ggf. Anhänger oder Lastenräder, um den Einkauf und seine Kinder zu transportieren. Geschwindigkeit, Fahrradgröße und die Toleranz gegenüber Hindernissen und Umwegen sind beim Alltags-Radfahrer daher andere als beim Freizeitradler.

Zu Punkt 1: Z-Übergänge sind nicht „fahrradoptimiert“

Die Fahrradinfrastruktur in Köln ist diesen Ansprüchen noch lange nicht gewachsen. Große und kleine Hindernisse spicken den Weg des Radlers an allen Ecken. Auch die sogenannten Z Übergänge über Trassen der Stadtbahn sind meistens nicht für Radfahrer

ausgelegt. Radfahrer mit Anhängern oder Lastenrädern müssen sich mühselig durchmanövrieren, und wenn sich mehrere Radfahrer begegnen, so können auch mal Schlangen – auch auf der Fahrbahn - entstehen. Die Folge ist fast immer: Zur Überquerung einer Straße mit KVB-Trasse benötigt ein Radfahrer gute Nerven und zwei Grünphasen. Gerade angesichts der Aussicht auf wachsenden Radverkehr werden die Konflikte und Zeitverluste an Z-Übergängen steigen. Daher müssen die Z-Übergänge in ihrer Funktion für den Radverkehr dringend überprüft und optimiert werden.

Zu Punkt 2: Das Abbiegen in die Barbarastrasse ist unzumutbar

Wer als Radfahrer stadteinwärts von der Amsterdamer Straße in die Barbarastrasse abbiegen möchte, hat nicht nur die Z-Übergänge vor sich, sondern muss auch bis zu drei Grünphasen abwarten. Zunächst steht er an der Amsterdamer Straße stadteinwärts. Sollte er nicht sehr zügig durch die Z-Übergänge gelangen, steht er erneut an der Amsterdamer Straße stadtauswärts. Um dann aber auf der Barbarastrasse weiterfahren zu können, muss er erneut die Straßenseite (nun auf der Barbarastrasse) wechseln, und steht ein drittes Mal an einer Ampel. Wenigstens für diejenigen Radler, die nicht nach Riehl hinein möchten, bietet sich eine einfache (Teil-)Lösung: Der Radweg nördlich der Barbarastrasse wird zum Zweirichtungsradweg umgewidmet. So müssen Radler immerhin nur noch zwei Ampeln überstehen. Für Radfahrer, die nach Riehl hinein wollen, ist das aber keine Lösung. Daher sollte geprüft werden, ob sie sich stadteinwärts in den Linksabbieger für Autofahrer einordnen können. Vorbilder dafür gibt es in der Stadt bereits (siehe oben unter Punkt 2c). Um auch eine attraktive Radroute von der Barbarastrasse in den Nordpark zu optimieren, wird unter Punkt 2b die Einrichtung eines Zweirichtungsradwegs stadteinwärts von der Straße „Am Nordpark“ bis zur Barbarastrasse vorgeschlagen.

Zu Punkt 3: Eine beliebte Fahrradstrecke legalisieren

Wer aus dem Johannes-Giesberts-Park kommt und in die Johannes-Müller-Straße möchte, kann sich schnell strafbar machen. Denn ganz selbstverständlich tendieren Radfahrer zum nördlichen Übergang an der Haltestelle „Kinderkrankenhaus“ und fahren daher entgegen der Fahrtrichtung auf dem Radweg. Da uns bereits von Polizisten erzählt wurde, die tatsächlich an dieser Stelle Radfahrer angehalten haben, sollte diese ungefährliche Verbindung legalisiert werden.

gez. Baumann

gez. Geske